

Heinzpeter Hempelmann, Der Neue Atheismus und was Christen von ihm lernen können. Brunnen Verlag, Gießen – Basel 2010. ISBN: 978-3-7655-1463-0. 208 Seiten, € 16,95.

„Christlicher Glaube braucht Religionskritik“ (61), er muss sich den Argumenten auch seiner Gegner stellen und daraus lernen – das ist das Grundanliegen des Buches. In diesem Sinne versucht der Theologe und Philosoph Heinzpeter Hempelmann – und löst damit auch das Versprechen des Buchtitels ein –, die Anliegen und Argumente seiner Gegner zu erfassen und zuerst einmal darzulegen, wo sich zwischen Atheismus und einem auf der Verbindung von Glaube und Vernunft basierenden Christentum ein Konsens abzeichnet: im Bemühen um kritische Rationalität, die auch Religionen auf den Prüfstand stellt, und in der Suche nach Wahrheit. Hempelmann sieht die Argumentationen der Atheisten deshalb als Ressource für den Glauben: „Lebendige Christen, die authentisch in der Gegenwart leben wollen, können gar nicht anders, als sich diesen alternativen, ja konträren Überzeugungen und Erfahrungen zu stellen, sich heilsam erschüttern zu lassen, ihr eigenes Christsein daran zu profilieren und so aus der Begegnung zu lernen“ (8).

Trotzdem – oder gerade deshalb – nimmt die Widerlegung typischer atheistischer Ansichten einen großen Teil des Buches ein. Die üblichen Verweise auf Inkonsistenzen im Glaubenssystem und die Verbrechen in der Kirchengeschichte werden nur gestreift, vielmehr konzentriert sich Hempelmann auf mit naturalistischem Denken verbundene Argumente, die er fundamental wissenschaftstheoretisch angeht. Sein Hauptvorwurf: Der Naturalismus, auf den sich die „neuen Atheisten“ berufen, will „nur naturwissenschaftliche Erkenntnisse als Zugang zur Wahrheit [...] akzeptieren“ (111); doch aufgrund ihrer methodologischen Selbstbegrenzung (auf das empirisch Wahrnehmbare, Messbare) können Naturwissenschaften gar keine Aussagen über Ethisches, Metaphysisches u. Ä. treffen. Wenn Atheisten also mit Verweis auf naturwissenschaftliche Erkenntnisse Gottes Existenz bestreiten und eine neue Ethik entwerfen, vermischen sie Wissenschaft und Weltanschauung und verletzen damit die kritische Rationalität, die sie so sehr hervorheben.

In einem als Exkurs bezeichneten Abschnitt, der aber nichtsdestotrotz einen sehr bedeutsamen Aspekt atheistisch-naturalistischer Argumentation betrifft, geht das Buch speziell auf die Angriffe auf unser gewohntes Menschenbild durch die Neurowissenschaften ein: Forscher, die unsere Gedankenwelt auf neuronale Ströme reduzieren und dem Freiheitsgedanken einen Determinismus entgegensetzen, überschreiten ebenfalls die wissenschaftstheoretischen Möglichkeiten ihres Faches. Hempelmann identifiziert Denkfallen und zerpflückt nur vordergründig überzeugende Argumente.

Das Buch stellt den gegenwärtigen Atheismus – mit besonderem Blick auf die Giordano Bruno Stiftung – als eine nicht zu unterschätzende Größe dar, dessen Positionen nicht einfach abgetan werden dürfen, gerade weil sie auch für einen „bürgerlich-akademischen Nebenstrom potenziell anschlussfähig“ (64 f.) sind. „Eine bloß defensive, sich auf das erkenntnistheoretische ‚Patt‘ in der Frage der Erkennbarkeit Gottes zurückziehende Haltung reicht im Gespräch mit dem Neuen Atheismus nicht aus, insofern es für die neuzeitliche und moderne Welterfahrung kennzeichnend ist, dass ihr die Evidenz für die Präsenz eines theistisch zu denkenden Gottes in dieser Welt weitgehend abgeht“ (155). Deshalb macht Hempelmann sich in einem kürzeren, abschließenden Teil auf die Suche nach Gründen, die die Vernünftigkeit eines Glaubens an Gott zwar nicht beweisen, aber auch für religionsferne Zeitgenossen plausibel machen können.

Das Buch stellt nicht nur eine gelungene Einführung in wichtige atheistisch-naturalistische Argumentationsmuster dar, sondern bietet auch die notwendige kritische Analyse, verbunden mit einem dafür wichtigen Einblick in die moderne Wissenschaftstheorie; das alles auf einem durchaus anspruchsvollen, akademischen Niveau – und trotzdem in gut verständlicher Sprache. Zugleich ist das Buch ein Plädoyer für ein Christentum, das sich den Fragen der heutigen Zeit stellt und den Dialog und die Auseinandersetzung mit Andersdenkenden sucht. Hier leistet Hempelmann auch wertvolle Hilfestellungen für eine missionarische Pastoral.

Was das Buch nicht explizit thematisiert, was aber letztlich unübersehbar ist: Obwohl der Atheismus einen Angriff auf Religion generell darstellt, schreibt Hempelmann aus einer bestimmten christlichen, genauerhin evangelischen Position heraus – was gerade in seinem Rückgriff auf die hochproblematische Intelligent-Design-Theorie zur Plausibilisierung (nicht zum Beweis!) des Schöpfungsglaubens besonders deutlich wird. Aber nicht nur deshalb, sondern aus prinzipiellen Gründen, die Hempelmann ja selbst im Buch darlegt, unterliegen auch seine Ausführungen dem kritischen Diskurs, entbinden den Leser nicht davon, sich selber ein kritisches Urteil zu bilden. Auch wenn man also nicht allen seinen Argumenten zustimmen will, ändert das nichts am grundsätzlichen Wert des Buches als Ermutigung und Wegweiser zum Diskurs.

Martin Hochholzer